

schenken? Sein Bericht über das angebliche lange Warten Luthers enthält zum mindesten eine Übertreibung. Wie wir wissen, ist Luther am 4. Oktober 1512 zunächst in Wittenberg zum theologischen Lizentiaten befördert worden; er wird also Wittenberg frühestens am 5. Oktober verlassen haben, und da auch ein rüstiger Fußgänger mehrere Tage brauchte, um von Wittenberg nach Leipzig zu kommen, so kann Luthers Aufenthalt in Leipzig bis zum 9. Oktober, an dem er das Geld ausgezahlt erhielt, nicht gar so lange gedauert haben. Aber ist denn überhaupt die Erzählung von Luthers Wanderung nach Leipzig richtig? Julius Köstlin erwähnt in seiner großen, auf die besten Gewährsmänner und oft auch auf Mathesius gestützten Biographie Luthers zwar die Empfangsbescheinigung über die 50 Rheinischen Gulden, aber er erzählt nichts davon, daß Luther erst von Wittenberg nach Leipzig wandern mußte, um da das Geld abzuheben; er scheint an der Wahrheit dieses Berichts gezweifelt zu haben, und es ist gewiß auch auffällig, daß Leipzig bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in Luthers Leben genannt wird. Friedrich der Weise residierte bald in Gotha, bald in Torgau, bald in einem andern seiner Schlösser, Leipzig aber gehörte garnicht zur Herrschaft Friedrichs des Weisen, zum Kurfürstentume Sachsen, sondern es lag im Herzogtum Sachsen, über das damals Friedrichs des Weisen Vetter, Georg der Bärtige, herrschte. Wie sollen die beiden kurfürstlichen Räte und Rentmeister Degenhart Pfeffinger und Hans von Dolzig gerade nach Leipzig gekommen sein? Die Lösung des Rätsels liegt in dem Datum von Luthers Quittung vom 9. Oktober 1512: am 3. Oktober, am Sonntage nach Michaelis, war die Herbstmesse in Leipzig eingeläutet worden. Wie wir von dem damaligen Leipziger Bürgermeister Hans von Leimbach, der selbst fast 20 Jahre lang der höchste Finanzbeamte Friedrichs des Weisen war, gelegentlich erfahren, waren Friedrich der Weise und sein Bruder Herzog Hans regelmäßig Jahr für Jahr zu jeder der drei Messen in Leipzig zugegen, und in ihrer Begleitung waren stets ihre obersten Beamten, denn die drei Leipziger Messen im Winter, im Frühjahr und im Herbst und die Naumburger Petripaulsmesse im Sommer waren die vier großen Zinstermine, an denen damals in Mitteldeutschland abgerechnet wurde, und zwischen dem kurfürstlichen und dem herzoglichen Zweige der Wettiner gab es bei der gemeinsamen Verwaltung der Bergwerke und anderer Einnahmen genügend abzurechnen. So kamen die kurfürstlichen Räte auch 1512 zur Michaelismesse nach Leipzig und erhielten hier